

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Uesem Chunschtpapscht i d's Album  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-445454>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bauernsprüche

Das Leben ist ein Mühlenhaus,  
Schütt Korn hinein, kommt Mehl heraus.  
Ein guter Wille tut sehr not;  
Nach den Kernen schmeckt das Brot.

### Nach den Wahlen

Vorbei ist die papierne Schlacht;  
ein großes Schlachten hat's gegeben.  
Manch einer wurde tot gemacht,  
und heute ist er noch am Leben.  
  
Viel Tinte wurde ausgesprühlt,  
und manchen Bogen tat man schwärzen.  
Doch viel hat's leider nicht genügt:  
noch mancher hat was auf dem Herzen.  
  
Bald dröhnt der große Stadtratsaal  
von rednerischen Kraftergüssen.  
Auch gibt es eine große Zahl  
von jenen, die nun nicht mehr müssen.  
  
Und zwar, zufolge Quotient,  
auch viel von allem für die Käthe:  
man zuckt die Achseln, und man nennt  
sich zugehörig zum Ersatze.  
  
Und keinem ist was ganz mißglückt:  
im Gegenteil! 's ist alles gut so:  
Der eine ist total beglückt;  
der andere hingegen tut so.

Martin Solander

### Uesem Chunschtapscht i d's Album

Dir cheut halt male was der weit,  
So würdet der doch abegheit.  
Schöni Gsichter un gradi Bei  
Jfn nit modern, den tufsig nei!  
Un isch gar nit nach Hodler.  
  
Die Dame mit däm Säderehuet —  
Das Bild isch schön, das Bild isch guet.  
Un doch — ei Sähler het es dra,  
Denn weisch, mi liebe guete Maia,  
Das Bild isch holt kei Hodler!  
  
Die Landschaft da isch groß nit schlächt,  
D'Sarb isch frisch, un Zeichnig rächt.  
Doch wo me d'Gach so rächt bidänkt:  
Der Hodler hält das anders glänkt,  
Der Hodler, ja, der Hodler!  
  
Mal du e himmelblaue Chopf,  
E grüne Hals mit schwarzem Chropf,  
E giblgäbige Bart derzue  
Un violetti Schlärgg bis gnue,  
Das zieht scho meh uf Hodler.  
  
De chunsch du näher zu der Chunscht,  
E fo nes Gsab, das macht dir Gunshft:  
Es heißtt de gli im Blatt: Dä Ma  
Heig holt es großes Vorbild gha,  
Aler mali nach em Hodler. Räuchli

### Wirtschaftliches

— So, händ Ihr jetzt ebe z'Büri au die „Polnisch Wirtschaft“?  
— Ja die häm-mer scho mängs Jahr!  
— Über ich meine ja die sáb im Corsotheater.  
— Ja foo, i han gmeint die sáb i dr Stadtverwaltig!  
S. 6.

### Die verkannten Wagnerianer

Herr Knüsli liest seiner besseren Hälfte aus der Zeitung vor: „Die Generalprobe für Parsifal fand vor geladenem Publikum statt.“ Darauf sprach Knüsli: „Also, i chann nüd begrife, daß d'Lüt au immer so viel suufe müend!“  
S. 6.

Auf einem Tanzstundenball sagt ein junges Fräulein zu ihrem schrecklich schüchternen Kavalier, um ein Gespräch anzubahnnen: „Schöni Toilette haf's!“ „Ja,“ sagt der galante Jungling verlegen, „i bin no nüd dusse gsi!“

Srix Habermues

Unterm goldenen Tor  
Jungknab, sieh dich vor!  
Lippen, süß wie Trauben,  
Drei Hörnlein unter der Hauben.

### Die Wage

Herzogliche Landesausstellung.  
Allerhöchster Besuch des Landesrates — bum bum dschindera.  
Das Herzogliche Amt hat eine alte Wage ausgestellt.  
„Sagen Sie mal, Herr Direktor,“ sagt der Landesrat interessiert, „kolossal alte Wage — was?“  
„Gewiß, Hoheit, aus der Zeit von Kaiser Barbarossa.“  
„Aber sagen Sie mal — hä hä — die Gewichte hier im Kasten sind ja — hä hä — Kilogramm und Gramm?“  
„Gewiß, Hoheit, die Wage wird noch heute benützt.“  
„Aber sagen Sie mal — hä hä — Wage aus der Zeit von Barbarossa und Gewichte nach dem metrischen System — hä hä — kann da die Wage richtig zeigen, Herr Direktor?“  
Srix Müller

### Partout comme chez nous

Ein Lehrer erklärte seinen Schülern die Mondphasen. „Bei Neumond,“ sagte er zuletzt, „sehen wir den Trabanten der Erde auf etwa einen Zwanzigstel zusammengefchrumpft.“

„Ach Gott,“ platzte eines der Mädchen heraus, „da muß ja jedesmal eine furchtbare Wohnungsnott sein.“

### Das Konkubinats-Gesetz

(In amerikanischer Beleuchtung)

Bob Stelling schreibt an seinen Freund Dick Lauric in New-Jersey.

Well then, old boy, how things are going on? Ihr steht wohl jetzt mit der Tarif-Reform auf und geht mit der Tarif-Reform zu Bett. Mein Governor schimpft wütend über die neuen Sollvorschläge; er entrüstet sich. Why not? Jeder Mensch muß sich hin und wieder entrüsten, das ist er seiner Gesundheit schuldig. Die Zürcher haben sich auch wieder einmal entrüstet und zwar über die freie Liebe der Ausländer.

Gieh', mein lieber Dick! Ich bin gewohnt, mich stets den Sitten des Landes anzubekennen, in dem ich lebe. So habe ich mir, weil die anderen jungen Ausländer es auch tun, ein „Verhältnis“ zugelegt. Sie sagt, sie sei Russin; außer Vorliebe für russischen Kaviar habe ich nichts Aufsichtes an ihr bemerkte. Meine Wirtin, die aus Prinzip und Gewohnheit beide Lügen zadrückt, sagt, „sie“ sei aus Berlin, Uckerstraße. It does not matter! Sie ist ein liebes Mädchen und führt auch Haushalt, was man so nennt; denn wir speisen stets im Restaurant. Alles war bisher very well! Nun haben die entrüsteten Zürcher vorigen Sonntag ein Gesetz angenommen, welches die freie Liebe auch unter Ausländern verbietet.

Ist es nicht brutal von diesen Leuten, sich in ausländische Familien-Angelegenheiten zu mischen?

Wir wollten schon auf dem Zürichberg alle Slaggen auf Halbmast hissen und ein großes Trauer- und Abschieds-Supper veranstalten. Da gab ein Russe — jucken muß man sich, wenn man den Kerl nur ansieht — die Parole aus: „Zögleren! Betrücken!“

You dont understand? Kann ich mir denken. Also: man hat doch als anständiger Haushalt zwee Zimmer, weil, nun seht man aus einem Zimmer das eine Bett in anderes Zimmer und macht auf jede Tür eine Visitenkarte.

Alles im Ordnung! Nun soll police man Konkubinat nachspeisen!!

Für Idee bekam der Russe Ehrensold, womit er die rückständige Miete für 1912 bezahlte.

Nächstens mehr über unterdrückte freie Liebe und anderes. Yours truly Bob Stelling

P. S. Münchener Bier wird teurer, shocking!  
Inspektor

Frucht, Heu und Holz  
Machen den Bauern stolz;  
Bös Weib, Hagel und Schulden,  
Da lernt er sich gedulden.

Alfred Guggenberger

### Böggstimmungsbild

Ein futuristisches Schnee-Aquarell

Weiß liegt die Welt. Die Straßen sind sehr dreckig. Der Frühling kam und man trägt Pelzgewänder, Zum Böggverbrennen in die Tasche steck' ich 'ne Wärmflasche'. Frühling ist's — nach dem Kalender!

Manch' einer, der den Mantel schon verkehrt, Muß frieren jetzt in seinem dünnen Käckchen, Ein Spatz hockt da, und seinen Schnabel nehet Er traurig: Schnee fällt noch in kleinen Stöckchen!

Der Frühling kam und ging. Es ist verdrießlich. Mit blaugefrornten Nasen steh'n die Leute Und schau'n den Bögg an, bis ein Bäble schließlich Laut ruft: „Der Bögg ist doch ein rechter Schneemann heute!“  
Srix Habermues

### Zürich's zehn Gebote

Sindigkeit 'ne schöne Dosis  
Seigt der Zürcher, weil er heut'  
— zwar nicht zehn Gebote Moses —  
Doch dafür uns — fünfzig beut!

Sehn Gebote trifft es allen  
Sünf Parteien an der Zahl,  
Drob der Kampf muß wiederhallen  
Jetzt bei unfrer Stadtratswahl!

Einer hat sie klug ersonnen:  
„Sehn Gebote der Partei“.  
Andre unter tausend Monnen  
Machten's nach mit viel Geschrei.

Was sind zehn Gebote Gottes  
Wo sich's handelt um Partei'n?  
Nur zum Gegenstand des Spottes  
Können sie in Zukunft sein!

Doch das Resultat muß zeigen  
Bin der Urne klipp und klar,  
Ob's Gebot im Preis mocht' steigen,  
Oder ob's ein falsches war!

Srix

### Nicht sehr deutlich ausgedrückt

Der Pfarrer kommt kurz vor der Hinrichtung zu einem Delinquenten und sagt ihm im Verlauf seiner Rede: „Es wird Ihnen hier wie oben nichts abgeschlagen, wenn Ihre Reue tief und ernst ist . . . .“ Oben kommt ein neuer Abschnitt für Sie und Sie werden ewig leben . . . . Vergessen Sie Ihre guten Vorfäße nicht und Sie werden in der letzten Stunde nicht den Kopf verlieren!“

Darauf unterbricht ihn der Delinquent und sagt: „Werde ich denn nu geköpft oder nicht?“

Srix Habermues



Flottendemonstration

Der unverwüstliche Nikita: Mich chönd's ja grüßt nüd meine!